

Einladung zur Kommunion mit dem Wort Gottes

**Geistliches Wort als Hirtenbrief des Bischofs Dr. Bertram Meier
zum Sonntag des Wortes Gottes am 30. Januar 2022**

Liebe Schwestern und Brüder,

ohne Passwort geht heute fast nichts mehr. Wer online leben und arbeiten will, braucht für den Computer ein Passwort. Es ist wie ein Schlüssel in eine Welt der Information und Kommunikation. Schon Romano Guardini, sicher nicht mit Computern vertraut, träumte von einem Passwort: „Wenn der Mensch geboren wird, wird ihm ein Wort mitgegeben, und es war wichtig, was gemeint war: nicht nur eine Veranlagung, sondern ein Wort. Das wird hineingesprochen in sein Wesen, und es ist wie das Passwort zu allem, was dann geschieht.“¹

1. Jesus Christus – das Wort Gottes an uns Menschen

Gibt es das Passwort, das mir den Zugang aufschließt zu mir selbst, zur Welt, zu Gott? Christen finden in der Bibel das „Wort des Lebens“ (Phil 2,16; 1 Joh 1,1). Gott hat ein Wort für uns Menschen. Davon erzählt jede Seite der Bibel. Durch sein Wort ruft uns Gott zu seinem Volk zusammen. Sein Wort weist uns den Weg, es erinnert uns an unsere Verantwortung, es ruft zur Umkehr, es verheißt Zukunft.

Das entscheidende Passwort spricht Gott an Weihnachten. Er bricht sein Schweigen, indem sein Wort nicht nur hörbar und lesbar wird, sondern handgreiflich und konkret: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ (Joh 1,1) Alle Worte, die Gott je gesprochen hat, bündeln sich in dem einen Wort: Jesus. Er ist das Wort Gottes in Person. Mit ihm hat sich das Wort Gottes in die Menschheit „eingefleischt“. Er hat dem Wort einen Namen und ein Gesicht gegeben. Er ist das Passwort zum innersten Geheimnis Gottes: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14,6)

¹ Guardini, Romano, Berichte über mein Leben. Autobiographische Aufzeichnungen. Aus dem Nachlass hrsg. von Franz Henrich, Düsseldorf ³1985, S. 20.

Soeben hörten wir das Finale der „Primizpredigt“, die Jesus in seiner Heimatstadt Nazareth hielt. Die Worte aus dem Propheten Jesaja bringen wie in einem Kristall sein Selbstverständnis zum Leuchten „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze.“ (Lk 4,18) All dies gipfelt in der Feststellung Jesu: „Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.“ (Lk 4,21) Warum? Weil Jesus nicht nur Worte macht, sondern Gottes Wort in Person ist.

2. Das Wort Gottes feiern und aus ihm leben

2019 hat Papst Franziskus den dritten Sonntag im Jahreskreis zum Sonntag des Wortes Gottes bestimmt. Damit will er daran erinnern, was an jedem Sonntag dran ist: Feier, Betrachtung und Verbreitung des Wortes Gottes.² In Deutschland halten viele christliche Gemeinden seit über 40 Jahren am letzten Sonntag im Januar den Ökumenischen Bibelsonntag. Aus Respekt vor dieser Tradition, die leider etwas eingeschlafen ist, hat die Deutsche Bischofskonferenz das Anliegen des Papstes mit der ökumenischen Praxis in Deutschland verknüpft und verfügt, dass der Sonntag des Wortes Gottes künftig immer am letzten Sonntag im Januar gefeiert wird. Sie fallen also bei uns zusammen: der Ökumenische Bibelsonntag und der Sonntag des Wortes Gottes.

Ich bin froh, dass dem Wort Gottes ein eigener Sonntag gewidmet ist. Er lädt jede und jeden Einzelnen ein, Gottes Wort als persönliches Passwort zu wählen. Schon Hieronymus sieht in der Bibel ein Mittel, „durch das Gott jeden Tag zu den Gläubigen spricht“³. Greifen wir wieder mehr zur Bibel und lassen wir uns täglich von Gottes Wort ansprechen und formen. Das geht übrigens auch im ökumenischen Schulterschluss: Seit Jahren bekomme ich von einer guten Bekannten die sog. „Losungen“ als Gottes Wort für jeden Tag geschenkt. Sie sind mir ein wichtiger Wegweiser, den ich – neben dem Brevier – nicht missen

² Vgl. Papst Franziskus, *Aperuit illis* (30. September 2019).

³ Hieronymus, *Epistula* 133, 13: CSEL 56, 260.

möchte. Helfen wir einander, die Bibel neu zu entdecken. Deshalb wünsche ich mir, dass in jeder Gemeinde auch gemeinsam die hl. Schrift gelesen wird. Teilen wir das Wort Gottes! Es ist ein Schatz. Schon bei den Visitationen, die ich in vielen Gegenden unseres Bistums halten durfte, habe ich dazu ermutigt, die Bibel wieder aus dem Bücherschrank zu holen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Am 20. März ist Pfarrgemeinderatswahl. Manche fragen sich: Hat es Sinn, zu kandidieren? Wie soll die Arbeit dort aussehen? Was kann ich beitragen? Meine Antwort ist einfach: nicht noch mehr „machen“, sondern manches, was sich auch in der Pandemie als überflüssig erwiesen hat, weglassen, um zum Kern vorzustoßen. Den Pfarrgemeinde- und Pastoralräten rate ich: Lassen Sie Jesus Christus, Gottes lebendiges Wort, Ihr Passwort sein – der Schlüssel für alle Überlegungen, Pläne und Konzepte. Für den emeritierten Papst Benedikt XVI. ist das Wort Gottes „das Herz des christlichen Lebens. Die Kirche gründet auf dem Wort Gottes, sie entsteht und lebt aus ihm.“⁴ Jede Reform des Volkes Gottes hat Kraft geschöpft aus dem Wort Gottes. Ich bin überzeugt, dass die Erneuerung der Kirche, die wir uns alle wünschen, gelingt, wenn wir uns von Jesus geistlich leiten lassen. Er soll das Passwort unseres Handelns sein. Das könnte konkrete Folgen haben, z.B. einen eingefahrenen Sachausschuss auslaufen zu lassen und dafür neue Initiativen zu starten.

3. Die Kommunion mit dem Wort Gottes

Wie können wir in unserem Bistum dem Wort Gottes wieder seinen gebührenden Platz einräumen? An dieser Frage habe ich seit geraumer Zeit entlanggedacht, mich ausgiebig beraten und darüber gebetet. Das betrifft zuallererst die Feier des Wortes Gottes. Ich lade Sie daher ein, z.B. durch sichtbare Platzierung des Lektionars im Altarraum (Inthronisation) und eine stärkere biblische Ausrichtung der Verkündigung, das Wort Gottes liturgisch hervorzuheben. Dies gilt besonders für den Wortgottesdienst in der Messfeier. Der Wortgottesteil

⁴ Nachsynodales Apostolisches Schreiben *Verbum Domini* von Papst Benedikt XVI. über das Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche, 30. September 2010 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 187), Bonn 2010, Nr. 3.

ist kein bloßes „Vorspiel“ zur Wandlung. Wenn am Ambo Gottes Wort verkündet wird, dann geht es weder um bloße Textverarbeitung noch um eine Nachrichtensendung. Der Wortgottesdienst ist keine Info-Veranstaltung über ein historisches Buch; auch dient er zunächst nicht der moralischen Belehrung. Wir wissen vielmehr im Glauben, dass Christus durch sein Wort in der Liturgie gegenwärtig ist.⁵ Das in der Liturgie verkündete „Wort des lebendigen Gottes“ soll *in* uns und *durch* uns wirksam werden. So ereignet sich in jeder Wortverkündigung neu, was damals in der Synagoge in Nazareth geschah: Jesus Christus tritt in unsere Mitte, er selbst spricht uns an, sein Wort wird Wirklichkeit. Das Evangelium ist nichts für die Mottenkiste der Geschichte, sondern gehört übersetzt ins „Heute“. Im immer neuen „Heute“ erfüllt sich das Schriftwort an uns.

Neben dem Wortgottesdienst bei der hl. Messe kennt die Kirche weitere Formen, um Gottes Wort in der Person Jesu Christi zu feiern: die Tagzeitenliturgie, die Andacht und auch die Wort-Gottes-Feier. Gerade die Wort-Gottes-Feiern sind nach Papst Benedikt XVI. „bevorzugte Gelegenheiten der Begegnung mit dem Herrn“⁶. Daher soll die Wort-Gottes-Feier im gottesdienstlichen Leben unserer Gemeinden neben der Tagzeitenliturgie und den Andachten ihren festen Ort bekommen und regelmäßig den Alltag unterbrechen. Die Leitlinien und Empfehlungen, die unsere Bischöfliche Kommission für Liturgie erarbeitet hat, stecken dafür den Rahmen ab.

Eine Sonderstellung kommt der Wort-Gottes-Feier zu, wenn sie am Sonntag an die Stelle der Eucharistie tritt. Für mich steht fest: Die Eucharistie ist Wort-Gottes-Feier in Höchstform, „Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens“⁷, Herzraum der Kirche und damit jeder Pfarrei und Pfarreiengemeinschaft. Es ist Ziel und Aufgabe des Bischofs mit allen, die ihm im Leitungsdienst helfen, dafür zu sorgen, dass sich am Herrentag jede Seelsorgeeinheit zur gemeinsamen Feier der Eucharistie versammelt. Dieses Angebot muss stehen.

⁵ Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil *Sacrosanctum Concilium*, Nr. 7.

⁶ *Verbum Domini*, Nr. 65.

⁷ Zweites Vatikanisches Konzil *Lumen gentium*, Nr. 11.

Miteinander die Gottesdienstzeiten zu planen kann weiterhelfen, wenn Gemeinden einer Pfarreiengemeinschaft füreinander Verantwortung tragen und aufeinander Rücksicht nehmen. Denn seit den Anfängen der Kirche treffen sich die Christen am Sonntag zum Herrenmahl, um Tod und Auferstehung Christi zu feiern. Dieser Anspruch verpflichtet.

Daher kann eine Wort-Gottes-Feier die hl. Messe nicht ersetzen. Wir dürfen aus der Not keine Tugend machen, als sei die Wort-Gottes-Feier die Lösung der Zukunft. Der Weg der Kirche liegt sicher nicht darin, dass Eucharistie und Priestertum immer mehr aus dem Blick geraten. Zur hl. Messe gibt es keine Alternative. Beten wir daher intensiv um glaubwürdige und überzeugende Priester!

Doch was tun, wenn in einer Gemeinde beim besten Willen keine sonntägliche Eucharistiefeier stattfinden kann? Hier erinnere ich an unsere Bistumssynode, die schon vor gut 30 Jahren beschloss, dass Pfarrgemeinde und Dorf pastoral und liturgisch nicht „ausbluten“ dürfen. Weiter heißt es dort: „Wenn am Sonntag infolge des Priestermangels keine Eucharistiefeier möglich ist, versammelt sich die Pfarrgemeinde am Sonntagvormittag zum Wortgottesdienst, um den ‚Tag des Herrn‘ zu heiligen.“⁸ Die Wort-Gottes-Feier ist also keine Privatsache, sondern wirklich Gottesdienst der Kirche.

Mit der Rückbesinnung auf das Wort Gottes wird die Kirche als Sakrament nicht relativiert. Wort und Sakrament sind kein Gegensatz, sondern ein unzertrennliches Paar. Wir dürfen die beiden nicht gegeneinander ausspielen: Nicht entweder Wort oder Sakrament, sondern Wort und Sakrament: In Jesus Christus ist beides verbunden. Denn er ist Wort und Ursakrament, sichtbar gewordenes Wort.⁹ Das ist gut katholisch. Es ist derselbe Christus, der sich uns in der Eucharistie als Nahrung schenkt und der uns in seinem Wort verwandelnd

⁸ Diözesansynode Augsburg 1990. Die Seelsorge in der Pfarrgemeinde, Donauwörth 1991, S. 121.

⁹ Vgl. Matthias Joseph Scheeben, Die Mysterien des Christentums VII § 81, Freiburg 1941 (Erstauflage 1865), bes. S. 461; Otto Semmelroth, Die Kirche als Ursakrament, Frankfurt 1953; Karl Rahner, Kirche und Sakramente (= Quaestiones disputatae 10), Freiburg 1960; Deutsche Bischofskonferenz (Hg.), Katholischer Erwachsenenkatechismus. Das Glaubensbekenntnis der Kirche, Bonn 1985, S. 317–322.

entgegenkommt. Christus, der unter den Gestalten von Brot und Wein wirklich gegenwärtig (*real präsent*) wird, ist auch im Wort gegenwärtig, das im Gottesdienst verkündet wird. Mit Recht haben die Theologen der Alten Kirche das Wort Gottes stets hoch geschätzt: Das in der Liturgie gefeierte Wort ist für sie Brot, Speise für die Seele; die hl. Schrift ist „Tisch des Wortes“, und was an ihm geschieht ist „Wortkommunion“¹⁰. Ambrosius von Mailand identifiziert den „Leib des Sohnes Gottes“ mit der „Überlieferung der hl. Schriften“.¹¹ Papst Benedikt XVI. bringt es auf den Punkt, wenn er von der „Sakramentalität des Wortes“ spricht und betont: „Die Sakramentalität des Wortes lässt sich in Analogie zur Realpräsenz Christi unter den Gestalten des konsekrierten Brotes und Weines verstehen.“¹²

Liebe Schwestern und Brüder,

jedes gesprochene Wort wartet auf Antwort. So ist es auch mit dem menschengewordenen Wort Gottes. Daher bitte ich am Ende meines geistlichen Wortes: Geben wir Jesus Christus unsere persönliche Antwort, indem wir seinem Wort glauben, ihn in seinem Wort feiern und unser Leben an diesem Wort messen. Wählen wir IHN zum Passwort unseres Lebens! Dazu empfehle ich Ihnen ein Gebet, das Papst Johannes Paul II. 1980 bei seinem Besuch in Nursia, dem Geburtsort des hl. Benedikt, gesprochen hat:

„Ehre sei dir, Christus,
du Wort Gottes.

Ehre sei dir jeden Tag
und an allen Orten der Erde.

Ehre sei dir, du Wort Gottes,
das du in das Innere des Menschenherzens dringst
und ihm den Weg des Heiles zeigst.

¹⁰ Nussbaum, Otto, Zur Gegenwart Gottes/Christi im Wort der Schriftlesung und zur Auswirkung dieser Gegenwart auf das Buch der Schriftlesungen, in: Neuheuser, Hanns Peter (Hg.), Wort und Buch in der Liturgie. Interdisziplinäre Beiträge zur Wirkmächtigkeit des Wortes und Zeichenhaftigkeit des Buches, St. Ottilien 1995, S. 72–78 mit Belegen.

¹¹ Ambrosius, expos. in Lc. 6,33.

¹² Verbum Domini, Nr. 56.

Ehre sei dir, du Wort Gottes,
das du Mensch geworden bist
und dich durch dein Leben offenbarst
und durch deinen Tod und deine Auferstehung
deine Sendung auf Erden erfüllt hast.

Ehre sei dir, du Wort Gottes.“¹³

Augsburg, am 2. Sonntag der Weihnachtszeit, 2. Januar 2022

+ *Bertram*

Bischof von Augsburg

Dieser Hirtenbrief ist am Sonntag, 30. Januar 2022, in allen Gottesdiensten einschließlich der Vorabendmessen zu verlesen.

Sperrfrist für die Presse: 29.01.2022, 18.00 Uhr.

Dieses geistliche Wort als Hirtenbrief könnte sich auch eignen, es zum Thema in Gremien wie dem Seelsorgeteam, Pfarrgemeinderat und Pastoralrat zu machen.

Nota bene: Am 1. Fastensonntag 2022 wird es keinen Hirtenbrief des Bischofs geben.

¹³ Papst Johannes Paul II., Ansprache am 23. März 1980, in: Meine Gebete für euch, Freiburg i.Br. 2004, S. 9.